



Und dann war da noch

der " Choral vom tiefen Fall "

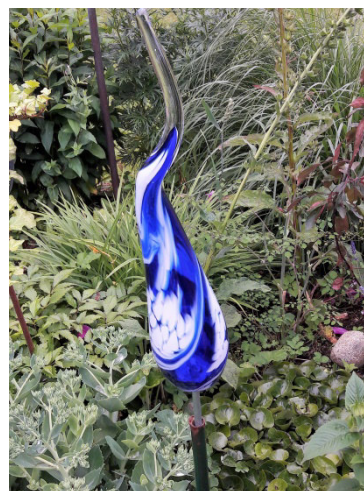
Wenn ich auf die letzten Wochen zurückblicke, haben die Ereignisse ein Wechselbad der Gefühle bei mir ausgelöst: da ist zunächst die **FREUDE** und der **STOLZ**, die ich mit einem Weggefährten durch 40 Jahre alkoholfreies Leben dankbar teilen durfte, da sind **ANGST** und **TRAUER**, die Rückfälle von 2 Freunden hautnah mitzerleben und die **WUT** auf das Suchtmittel Alkohol für das ausgelöste Leid.

Da ist das Gefühl der **GEBORGENHEIT** durch Anerkennung und aufmunternde Gespräche im Freundeskreis. Da ist die **BEKLEMMUNG**, manchen Dingen ohnmächtig und hilflos gegenüber zu stehen und die **WACHSAMKEIT**, mit mir selbst im Reinen zu bleiben, mich nicht selbst zu verlieren und mir meine Lebensfreude zu erhalten.

In Gedanken versunken stöbere ich durch alte Aufzeichnungen, dabei fallen mir folgende Verse in die Hände:

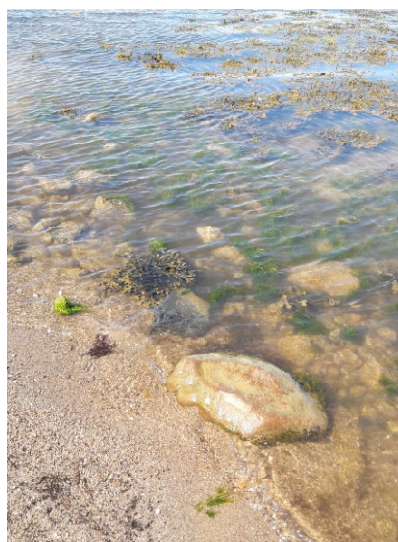
" Der Choral vom tiefen Fall "

Die Stadt kauft ein, die Luft ist grau,
da singt ein Mann, der Mann ist blau,
sternhagelvoll singt er ' n Choral,
vom süßen Trost im Jammertal.
Der fiel doch so vom Himmel nicht,
war auch auf Arbeit und auf Schicht.
Sein Lebtag nahm er's, wie es kam,
macht' sich kein' Kopf, gleich Glotze an,
hat nie mal ernsthaft aufgebeht,
auch weiter sich um nichts geschert,
er war nicht wendig, nicht so alt,
jetzt arbeitslos, ihm war so kalt.
Erst noch zum Schein schlich er früh raus,
nach Schichtschluss, wie gewohnt nach Haus,
die Arbeitstasche unterm Arm,
voll sturem Stolz und fälscher Scham.
Am Stadtrand auf einer Hinterbank
zum Frühstückskaffee Korn er trank.



Der Frau flog schnell der Schwindel auf,
jetzt nur zu Hause und alter Lauf,
erst mal ein Streit, dann nur noch Zoff,
weil er früh abhing und gleich soff.
Als noch eine Rate stand ins Haus,
sperr'n sie sein Konto und ihn aus.

Das Bankhaus glänzt im Firmament,
ein Volksvertreter treu bekennt:
"Der Aufschwung kommt, es werde Licht"
sagt uns das Fernsehschlippsgesicht.
Hat ein Gewählter laut gedacht,
wird in Etagen hell gelacht.
Schon eingezahlt seit Jahr und Tag,



jetzt traf's, als wär's ein Schicksalsschlag,
von Stütze klamm bricht eine Welt,
wer blind vertraut, der wird geprellt.
Der Frühling kam, die Erd' schlug aus,
da warf ihn seine Frau hinaus.

Beschwipst auf Bänken und gestreunt,
nur noch sich selbst der beste Freund,
hat er den Wendepunkt verpasst,
an dem ein Mensch sein Elend hasst,
von Alkohol gebrochen,
krank, sein Schamgefühl im Müll versank.
Hier fällt ein Mensch, abstoßend breit,
der nassgepisst um Hilfe schreit.
Der Imagepfleger protestiert:
"Der Einkaufsfriede ist gestört".
Die Meisten geh'n beklommen vorbei
und denken fromm an Polizei.
Hat oben wer gut spekuliert,
dann weil hier unten wer krepirt.
Wer oben sitzt, privatisiert,
die Trümmer werden sozialisiert.
Das hohe Lied vom Standort,
bricht's schwächste Glied und spült es fort.
Oh Heiland reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
reiß ab auf Erden Tür und Tor,
reiß ab, wo Schloss und Riegel vor.
Da leidet einer große Not,
vor Augen steht der kalte TOD.

(Dieser Text des in Flensburg lebenden Straßensängers Üze Oldenburg wird gesungen nach der Melodie des Chorals " Oh Heiland reiß die Himmel auf ")

In meinen weiteren Gedankengängen und Unternehmungen werden zwei Grundsätze immer ihren Platz haben: "Es ist keine Schande, suchtkrank zu sein, aber es ist eine Schande, nichts dagegen zu tun" und "Selbsthilfe ist Lebenshilfe".

Ich wünsche Euch und mir auch weiterhin eine trockene Zeit,
Gesundheit und Lebensfreude.

Euer Peter
vom Freundeskreis der Suchtkranken und ihrer Angehörigen e.V. Flensburg